

lich vor mir stand. Am 6. August traf ich ihn am gleichen Ort, auf einem Steinblock neben drei Steinschmätzern und einem Gartenrötel stehend.

33. *Turmfalke*, *Falco tinnunculus* L. Am 23. Juli kreiste ein T. über Almagel. Am 1. August jagten zwei T. in der Nähe des Stafelwaldes. 6. August: Ein T. war die 12. Art, die ich an diesem Tage auf der Stafelweid zählte.

Von Einheimischen und Gästen weiss ich, dass um Saas-Fee noch weitere Vögel vorkommen, die sich mir leider nicht gezeigt haben. Es ist möglich, dass ich ein anderes Jahr meine Ferien wieder in dieser angenehmen Gegend verbringen und meine Liste vervollständigen kann.

E. Beer-H.

Beobachtungen am Zitronenzeisig.

Carduelis c. citrinella (L.)

W. Bieri, Langenthal

Ende Juli und anfangs August dieses Jahres (1945) hatte ich Gelegenheit, im Lötschental (Wallis) eingehende Beobachtungen am Zitronenzeisig zu machen. Beobachtungsgebiet war speziell die Lauchernalp ob Wyler, Höhe über Meer 1800—2300 m, Südexposition. Die Waldgrenze ist hier durch Rodung um 400—500 m heruntergedrückt. In diesem Streifen finden sich wenige Lärchen in Gruppen oder einzeln. Grosse Komplexe Land sind bewässerbar und dienen zur Heugewinnung. Zur Beobachtungszeit waren die untersten Partien bereits abgeerntet, die mittleren Partien frisch gemäht, so dass das Futter am Boden lag, während die obere Teile noch stehendes Futter aufwies. Dazwischen fanden sich auch trockene, steinige Partien, die nicht gemäht werden und auf denen bei verschiedenen Pflanzen die Samen schon am Ausreifen waren.

Der Zitronenzeisig war in diesem Gebiet der häufigste Vogel neben Braunkehlchen, Steinschmätzer, Alpenleinzeisig und Bluthänfling. Oberhalb 2300 m wurden keine Z. angetroffen.

Verhalten zum Wetter

Die Z. fanden sich nur tagsüber oberhalb des Waldes. Beim Tagesrauen trafen sie aus den tiefer liegenden Wäldern hier ein. Während der *heissen Tageszeit* schalteten sie eine Ruhepause ein (siehe Abschnitt Mittagspause). Interessant war ihr Verhalten beim *Sonnenuntergang*. Da der Beobachtungsort nach Süden zu liegt, ging hier die Sonne eher unter als auf der nach Norden geneigten gegenüberliegenden Talseite. Wenige Minuten, nachdem die Sonne hier

verschwunden war, flogen die Z. familienweise in waagrechter Fluglinie auf die gegenüberliegende Talseite, die noch im Sonnenlicht lag. — Bei *Regenwetter* flüchteten die Vögel häufig zu den Alphütten und bargen sich unter den Dächern. Dabei sassen sie gelegentlich auf die Fenstergesimse, so dass sie aus den Stuben auf 30 cm Distanz betrachtet werden konnten (siehe Abschnitt Jugendkleid). — Wenn auf der Alp starker *Wind* herrschte, waren die Z. weniger zahlreich vorhanden. Sie suchten dann offenbar den tiefer liegenden schützenden Wald auf.

Soziales Verhalten

Die Z. waren stets in kleinern oder grössern Verbänden zu beobachten. Meist waren es kleine Gruppen von bis 9 Stück, die wohl als *Familien* angesprochen werden können. Ab und zu, aber nicht häufig, traten grössere Flüge auf, die aber nicht ein festgefügtes Ganzes bildeten. Die Familien hielten auch hier zusammen und trennten sich oft vom grössern Verband.

Bei der Futtersuche

Das frisch gemähte Heu schien die Vögel besonders anzulocken. Auf diesen Wiesen stellten sie sich in grosser Anzahl ein. Da auf den Alpen das Gras spät gemäht wird, waren die Samen verschiedener Pflanzen schon am Ausreifen. Auf diese Samen niedriger Pflanzen hatten es die Z. offenbar abgesehen. Aber auch in den steinig, trockenen Partien suchten sie Futter am Boden. Zwischen hinein setzten sie sich einige Zeit auf Steinblöcke und putzten das Gefieder. Direkt beobachtet werden konnte das Ausfressen von Samen beim einjährigen Rispengras (*Poa annua*) auf den Vorplätzen der Hütten, beim schildblättrigen Ampfer (*Rumex scutatus*), und bei der Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*). Bei der letztgenannten Pflanze standen die untern Stengel mit den bald reifen und deshalb schweren Köpfen schräg nach aussen. Die anfliegenden Z. setzten sich an diese Stengel, welche sich unter dem Gewicht des Vogels senkten. Dann turnte der Vogel, seitwärts gehend, am Stengel nach aussen, so dass der Stengel aussen sich immer mehr senkte, bis zuletzt der Samenstand senkrecht nach unten hing. Ueber dem Kopf des Samenstandes hielt sich der Z. fest und pickte, in hängender Stellung, einige Minuten lang Samen heraus. Diese Stellung war offenbar anstrengend, denn nach kurzer Zeit turnte das Tier am Stengel wieder nach oben, wobei der Stengel sich wieder hob. War dieser in ungefähr waagrechter Lage, so stand der Vogel still und konnte nun, bequem sitzend, ausruhen. Später turnte er von neuem nach aussen zur Futterquelle. Dieser Vorgang wiederholte sich an der gleichen Pflanze mehrmals. Die Z. können also auch in *hängender Körperstellung*, wie die Erlenzeisige, fressen.

Mittagsruhe

Während der heissesten Tageszeit suchten die Z. die auf der Alp vereinzelt stehenden Lärchen auf. Dort verweilten sie stundenlang. Allerdings war die Ruhe keine absolute, denn ab und zu flog eine Familie weiter. Während der Ruhepause sassen sie stets *im Innern des Baumes*, jedenfalls nie zu äusserst auf den Aesten oder auf dem Baumwipfel (Schutz vor Raubvögeln?). Sie putzten dabei eingehend das Gefieder oder, wenn von der Sonne beschienen, plusterten sie die Federn auf. Man konnte nicht beobachten, dass sie speziell den Sonnenschein oder den Schatten aufsuchten. Oft jagten sich auch einzelne durch das Geäst oder um den Baum, aber immer in unmittelbarer Nähe desselben.

Das Jugendkleid

Bei all diesen Beobachtungen waren alte und junge Z. zugegen. Die letztern waren deutlich in der Mehrzahl. Da ich diese Jungvögel z. T. auf 30 cm Distanz in aller Musse betrachten konnte, hatte ich Gelegenheit, ihre Färbung genau zu studieren. Das Kleid ist in diesem Zeitpunkt grünlichgrau, Oberseite bräunlich, Unterseite braunweisslich, nur der Bürzel grün. Sie haben *mehr dunkle Partien im Gefieder, speziell in den Flügeln, als die alten und sehen deshalb jungen und weiblichen Erlenzeisigen ähnlicher als ausgefärbten Zitronenzeisigen*. Wenn man junge Z. betrachtete, hätte man sie häufig für Erlenzeisige halten können, wenn nicht Z. die Familie geführt und z. T. gefüttert hätten. Ich gestatte mir deshalb hier die Vermutung auszusprechen, dass im Hochsommer oft Verwechslungen zwischen jungen Z. und Erlenzeisigen vorkommen. Diese Vermutung beabsichtige ich in einer spätern Arbeit eingehender zu begründen.

Literatur

U. A. Corti, Bergvögel; Brehm, Tierleben; v. Tschudi, Tierleben der Alpenwelt; H. Noll, Schweizer Vogelleben.

Kleinere Mitteilungen und Feldbeobachtungen.

Der Mornellregenpfeifer auf den Churfürsten.

Am 13. Juli 1945, im Abstieg vom Chäserruck (Churfürsten) nach Unterwasser (Obertoggenburg), in Gesellschaft eines Herrn und einer Dame begriffen, liefen plötzlich vor unsern Füßen nach der Seite unserer Marschrichtung, in raschem Trippeln, 2 Regenpfeifer, die ich als Mornellregenpfeifer erkennen konnte. Es handelte sich vermutlich um Männchen und Weibchen. Beim als Männchen anzusprechenden Vogel konnte unter dem weissen Brustband ein schönes Rot-



Mornellregenpfeifer

Phot. Witzig



Mornellregenpfeifer

Phot. Witzig

braun festgestellt werden. Dieses Rotbraun der Unterbrust war beim zweiten Vogel nicht bemerkbar. Dieser schien einfacher, grauer in der Färbung, mit dunkleren Partien. Der zweite Vogel war viel weniger zutraulich als der erste, so dass seine genaue Färbung nicht erkannt werden konnte im Gegenlicht. Sie lockten sich gegenseitig und wollten sich nicht weit von einander entfernen. Es lag mir aber